

<b>1. MeinLand – Zeit für Zukunft</b>	<b>2</b>
<b>a. Das Bundesprogramm des BMBF: Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung</b>	<b>2</b>
<b>b. Der Initiator: Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD)</b>	<b>2</b>
<b>c. Die Ausgangssituation</b>	<b>3</b>
<b>d. Ziele der TGD</b>	<b>3</b>
<b>2. Maßnahmenkonzepte</b>	<b>4</b>
<b>a. Zielgruppe, Formate, thematischer Rahmen</b>	<b>4</b>
<b>b. Medienpädagogische Workshops</b>	<b>4</b>
<b>c. Schreib- und/oder Fotowerkstätten</b>	<b>5</b>
<b>d. Ausstellungen</b>	<b>6</b>
<b>e. Geförderte Kompetenzbereiche</b>	<b>6</b>
<b>3. Was ist ein lokales Bündnis?</b>	<b>8</b>
<b>4. Umfang und Art der Förderung</b>	<b>9</b>
<b>5. Vorteile der Bündnispartner</b>	<b>10</b>
<b>6. Kontakt</b>	<b>10</b>

## 1. *MeinLand – Zeit für Zukunft*

### a. Das Bundesprogramm des BMBF: Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert von 2013 bis Ende 2017 **außerschulische Bildungsmaßnahmen**, insbesondere auf dem Gebiet der **kulturellen Bildung**, und unterstützt so bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung.

Diese Bildungsmaßnahmen werden von zivilgesellschaftlichen Akteuren, d.h. Vereinen, Verbänden und Initiativen erbracht, die sich vor Ort in **Bündnissen für Bildung** zusammenschließen. Neben der konkreten Unterstützung **bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher** ist ein wichtiges Ziel der Förderung die **Entwicklung tragfähiger bürgerschaftlicher Netzwerke**, in denen unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen ergänzend zur Arbeit der Schulen Verantwortung für die Bildung der jungen Generation übernehmen.

Im Programm wird ein weit gefasster Kulturbegriff zugrunde gelegt. Kulturelle Bildung umfasst alle künstlerischen Sparten bis zu Medienbildung und Alltagskultur und kann zur Förderung der kognitiven Kompetenzen, von sozialem Lernen und Erfahrungswissen und zur Persönlichkeitsbildung führen. Als wesentlicher Bestandteil kultureller Bildung wird auch die interkulturelle Bildung verstanden.

### b. Der Initiator: Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD)

Die Angebote und Aktivitäten der Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD) gehen über die klassischen Betätigungsfelder einer politischen Interessenvertretung hinaus. Der Verband engagiert sich insbesondere für die Qualifizierung von Migrantenorganisationen, die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und die Verbesserung der Bildungssituation von benachteiligten Jugendlichen.

Kulturelle Bildung bedeutet im Ergebnis die Fähigkeit zur erfolgreichen Teilhabe an kulturbezogener Kommunikation mit positiven Folgen für die gesellschaftliche Teilhabe insgesamt.

Die erfolgreiche strukturelle Koppelung der jeweiligen Bündnispartner auf lokaler Ebene zur Förderung bildungsbenachteiligter Jugendlicher wird unter folgenden Umständen gelingen:

- Interessengeleitete freiwillige Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen und Personen
- Ein relativ lange zur Verfügung stehender Entwicklungszeitraum von drei bis fünf Jahren
- Die TGD und ihre Mitgliedsorganisationen stehen als kompetente Partner zur Verfügung und bringen ein interessantes Angebot in die Bündnisse für Bildung ein.

Im Programm der TGD *MeinLand – Zeit für Zukunft* vernetzen sich auf lokaler Ebene Migrantenorganisationen mit Schulen, Institutionen der kulturellen Bildung und anderen Akteuren aus Bürgergesellschaft, Staat und Wirtschaft zu Bündnissen für Bildung. Diese Bündnisse nutzen unterschiedliche Angebote der Biografiearbeit zur außerschulischen kulturellen Bildung und passen diese an ihre lokalen Gegebenheiten an.

Alle eingesetzten Angebote der außerschulischen kulturellen Bildung sollen der Kompetenzförderung der Jugendlichen dienen, aber auch die öffentliche Wahrnehmung für das bürgerschaftliche Engagement aller Bündnispartner erhöhen und Bewusstsein für die Bedeutsamkeit von Migrationsgeschichte(n) schaffen.

### c. Die Ausgangssituation

#### Ausgangslage Jugendliche

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in Maßnahmen der kulturellen Bildung bisher deutlich unterrepräsentiert. Ihre Anbindung an Kulturinstitutionen könnte besser sein. Eltern der Jugendlichen begegnen Angeboten der kulturellen Bildung eher mit Skepsis.

Jugendliche wissen selbst sehr wenig über die Vielfalt der Migrationsgeschichten. Es kursieren etliche Vorurteile auch unter den einzelnen Ethnien.

#### Ausgangslage Schule

Die Einwanderungsgesellschaft zeigt sich bisher an den Schulen fast ausschließlich im hohen Anteil der SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Es gibt noch wenige LehrerInnen mit Migrationsgeschichte an Schulen und auch wenige Anknüpfungspunkte in den Rahmenplänen.

Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus dem Bereich der kulturellen Bildungsarbeit funktioniert gut, hat aber meist einen anderen Fokus. Eine Zusammenarbeit zwischen Migrantenorganisationen und Schulen gibt es selten, obwohl besonders die bessere Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund nahezu überall auf der Agenda steht.

#### Ausgangslage Migrantenorganisationen

Bildung und Ausbildung ist in vielen Migrantenorganisationen ein wichtiges Thema. Es gibt eine große Bereitschaft, sich in diesem Feld zu engagieren. Vielen Migrantenorganisationen fehlt der „Anlass“ sich von sich aus Schulen oder anderen Partnern in regionalen Netzwerken zu nähern. Der eigenen Einschätzung nach haben sie kein „Angebot“, kämen also mit leeren Händen. MigrantInnen und ihre Organisationen empfinden häufig eine mangelnde Wahrnehmung, vor allem aber eine mangelnde Wertschätzung ihrer Leistungen.

### d. Ziele der TGD

Die TGD ist mehr als die pluralistische und den freiheitlichen, demokratischen, sozialen und rechtsstaatlichen Prinzipien verpflichtete Interessenvertretung der Deutschtürken.

Die TGD organisiert Vereine unterschiedlicher Ausrichtung und Couleur von Kultur- und Sportclubs über Eltern- und LehrerInnenvereine bis zu AkademikerInnen- und UnternehmerInnenverbänden.

Der Verband ist offen für unterschiedliche und damit auch multiethnische Zielgruppen.

Die TGD erkennt im vorliegenden Programm eine **perfekte Passung von TGD-Zielen und Programmzielen**:

- Die bundesweite Gründung neuer und Erweiterung bestehender Netzwerke ermöglicht eine Kopplung verschiedenster bisher kaum verbundener Institutionen und Personen.
- Durch Kompetenzförderung bildungsbenachteiligter Jugendlicher können Migrantenorganisationen einen eigenen Beitrag zur Verbesserung der Startchancen für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund leisten.
- Die Verbandsarbeit und insbesondere die Ressourcen, die im bürgerlichen Engagement der Mitgliedsorganisationen der TGD in der Jugendarbeit liegen, werden sichtbar.
- Stereotype werden abgebaut, Alltagskultur wird erlebbar gemacht und Anerkennungskultur gestärkt.

Dafür wurden die nachfolgend angeführten Maßnahmenkonzepte entwickelt.

## 2. Maßnahmenkonzepte

### a. Zielgruppe, Formate, thematischer Rahmen

*MeinLand – Zeit für Zukunft* wendet sich an **bildungsbenachteiligte Jugendliche** mit und ohne Migrationshintergrund **im Alter von 14 bis 18 Jahren**, die in mindestens einer sozialen, finanziellen oder kulturellen Risikolage aufwachsen, die ihre Bildungschancen schmälert.

Die Jugendlichen werden von professionellen Fachkräften und Ehrenamtlichen begleitet. Sie stammen aus den Mitgliedsorganisationen der TGD oder von lokal ansässigen Trägern der außerschulischen Bildung.

Die Durchführung findet bei **außerschulischen Kunst- und Kultureinrichtungen** oder bei **Trägern der außerschulischen Bildung** statt.

Die Formatentscheidung wird von den lokalen Kooperationspartnern vor Ort getroffen.

Die Bündnispartner stimmen die Themen ab und definieren die Laufzeit. Klassische Projektwochen im Block sind genauso möglich wie die Verteilung einzelner Tage der Maßnahme über einen längeren Zeitraum.

Zugang zu Kultur ist entscheidend für Entwicklungs- und Teilhabechancen von Menschen und Gesellschaften. Kultur bedeutet dabei auch das Fragen nach der Utopiefähigkeit einer Gesellschaft, ihrer Geschichte, ihrem Zusammenhalt, ihren Erzählungen.

Die TGD beabsichtigt Migrationsgeschichte(n) durch Erzählungen von und über Menschen und ihre "Wahlheimat" sichtbar zu machen. Das kann bei gegenwartsbezogenen Jugendlichen besonders gut gelingen, wenn die Darstellung kultureller Differenz und Vielfalt, mit Geschichten von und über Menschen und ihre "Wahlheimat" im Zentrum steht.

Mit den nachfolgend beschriebenen Maßnahmen bestehen konkrete Anlässe zur Zusammenarbeit zwischen Migrant\*innenorganisationen, Schulen, Bibliotheken, Kunst- und Kultureinrichtungen und weiteren lokalen Partnern. Die Maßnahmen werden von den Migrant\*innenorganisationen als attraktives Angebot in die Bündnisse eingebracht und ermöglichen eine Vernetzung auf Augenhöhe. Es sind realistische Anschauungsbeispiele, wie die jeweiligen Formate genutzt werden können.

### b. Beispiel 1: Medien(pädagogische) Workshops

**18 Jugendliche gestalten in fünf Tagen Zeitzeugeninterviews und präsentieren diese anschließend öffentlich. Sie werden dabei von zwei professionellen ReferentInnen und von Ehrenamtlichen unterstützt.**

Viele Menschen in Deutschland stecken noch voller Erinnerungen an ihre Einwanderungsgeschichte. Andere wiederum sind in Deutschland in der dritten oder vierten Generation geboren und haben ebenfalls eine spannende Biographie.

Aufgabe der Jugendlichen ist es, diese Geschichten zu finden, die Erzählungen der „Zeitzeugen“ aufzuzeichnen und für die Öffentlichkeit aufzubereiten.

Dabei interessiert nicht nur der Blick zurück. Der Blick der jungen InterviewerInnen richtet sich auf aktuelle Lebensgeschichten z. B. den erfolgreichen Bauunternehmer, dessen Familie in den 70er Jahren nach Deutschland gekommen ist oder die junge HipHopperin, die sich gerade mit einem Szeneladen selbständig gemacht hat oder die Deutschtürkin, die als Softwareentwicklerin arbeitet, Kampfsportlerin ist und Kopftuch trägt...

Jugendliche beschäftigen sich mit Recherchen, Bildanalysen, Interview- und Präsentationstechnik. Sie erlernen die Beherrschung von Hardware und Multimediasoftware.

Die technische Umsetzung der Interviewaufzeichnung kann komplett unterschiedlich erfolgen. Alle Hilfsmittel sind erlaubt: Notizblock und Kugelschreiber, Aufnahmegeräte, Smartphones, Foto- und Videokameras. Dies wird vor Ort von den Bündnispartnern und deren Fachkräften in Abstimmung mit den Jugendlichen bestimmt.

Je nach gewähltem Zugang werden die Lebensgeschichten in unterschiedlichen technischen Formaten präsentiert: Berichte und Reportagen, Fotoblogartikel, Fotogeschichten, Diashows, Multimediashows, kurze Filme, ...



Die fünftägigen Workshops werden von den Jugendlichen laufend in einem Blog dokumentiert. Die Ergebnisse landen letztendlich auf den Projekthomepages der TGD, der Schulen und anderer Bündnispartner. Zur Abschlusspräsentation werden auch Bündnispartner und TeilnehmerInnen des nächsten Workshops eingeladen.

Nach Möglichkeit wird bei der durchführenden Kulturorga nisation auch eine kleine Ausstellung eingerichtet.

Bei der Planung der Projektwoche, der Durchführung und Nachbereitung sind **die Jugendlichen** die **Hauptakteure**. Sie bilden selbständig die Teams, legen ihre Storys fest, organisieren die Interviews, führen diese durch und gestalten die Ergebnisse und präsentieren diese.

Durch das selbständige Erarbeiten der selbstgestellten Themen und durch Peer Learning steigern die Jugendlichen ihre Kompetenzen gegenseitig.

### c. Beispiel 2: Schreib- und/oder Fotowerkstätten

**14 Jugendliche gestalten in fünf Tagen Schreib- und/oder Fotowerkstätten und präsentieren ihre Ergebnisse anschließend öffentlich. Sie werden dabei von zwei professionellen ReferentInnen und von Ehrenamtlichen unterstützt.**

Schreib- bzw. Fotowerkstätten können singulär durchgeführt oder kombiniert werden. Die Schreibwerkstatt kann z.B. in Form einer Literaturwerkstatt angelegt sein.

Dabei erfahren die bildungsbenachteiligten Jugendlichen Literatur und/oder Fotografie als wichtiges künstlerisches Ausdrucksmittel. Sie erschließen ihren Stadtraum und ihr Alltagsleben durch einen veränderten, gezielten Blick und erleben ihre Umgebung als Motiv künstlerischer Auseinandersetzung.

Sie finden in den Werkstätten eine für das kreative Schaffen notwendige intensive Atmosphäre, die Schule oft nicht erzeugen kann und hinterfragen die Qualität ihrer eigenen Ergebnisse durch die Auseinandersetzung mit den Produkten anderer.

Dabei entwickeln sie einen künstlerischen Maßstab durch die Orientierung an professioneller Arbeit. Sie gewinnen Einblicke in die durch ihre kulturellen Prägungen verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen und Sichtweisen.

Die Werkstätten dauern fünf Tage und die Ergebnisse sollen ebenfalls live und im Netz präsentiert werden. Mögliche Ergebnisse sind: Lesungen, Reader, Fanzines, Bildgeschichten, Diashows, Blogpräsentation, Fotopräsentation auf Picasa, Ausstellungen bei Bündnispartnern, ...

Schreib- und/oder Fotowerkstätten können aber auch weniger introspektiv angelegt werden und die Erkundung der Lebenswelten, ähnlich wie beim medienpädagogischen Workshop, stärker journalistisch geprägt sein. Diese grundlegende Gestaltung obliegt den Bündnissen.

#### d. Beispiel 3: Ausstellungen

**6 Jugendliche gestalten in drei Tagen aus dem Material ihres zuvor durchgeführten Workshops eine Ausstellung und präsentieren ihre Ergebnisse anschließend öffentlich. Sie werden dabei von einer professionellen Fachkraft und von Ehrenamtlichen unterstützt.**

Präsentationen und/oder kleine Ausstellungen sind in jedem Fall Bestandteil der Werkstätten. Im Bedarfsfall können aber auch in kleinem Umfang Fördermittel zur Erarbeitung umfangreicherer Ausstellungen bereitgestellt werden.

Durch die Einbindung der Jugendlichen als OrganisatorInnen der Ausstellung können diese Kenntnisse und Erfahrungen in zahlreichen Bereichen (künstlerische Kenntnisse, Organisation einer Veranstaltung, Öffentlichkeitsarbeit für eine Veranstaltung, Kontakte, ...) erlangen.

Für die Ausstellungsrealisierung sind drei Tage geplant. Die Ausstellungen finden in Bibliotheken oder bei außerschulischen Kunst- und Kultureinrichtungen statt. Die gemeinsame Gestaltung und Organisation der Ausstellungen vertieft die strukturelle Kopplung der Bündnispartner nachhaltig.

#### e. Geförderte Kompetenzbereiche

Ziel ist die Entwicklung von Handlungskompetenz für die außer- und nachschulische Lebenswelt insbesondere durch Stärkung der Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz der Jugendlichen. Dabei stehen die Entwicklung praktischer Medienkompetenz, die Stärkung von Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen und Selbstmotivation und die Förderung des team- und outputorientierten Arbeitens mit neuen Medien im Vordergrund.

Darüber hinaus soll eine emotionale Anbindung der Jugendlichen an die jeweilige Kunst- und Kultureinrichtung geschaffen werden.

Bei ihren Recherchen erweitern sie außerdem ihr persönliches soziales Netzwerk, weshalb sich das Projekt besonders für Jugendliche in der Berufsorientierungsphase eignet.

*MeinLand – Zeit für Zukunft* dient auch als neuartiges Scharnier zwischen Bevölkerungsgruppen mit und ohne Migrationshintergrund. Im Einzelnen werden die Jugendlichen in diesen Feldern gefördert:

1. **Methodenkompetenz:** Die Jugendlichen erlernen den Umgang mit audiovisuellen Medien. Sie lernen Interviewtechnik und technische Rahmenbedingungen (Hardware, Multimediasoftware, Schnitt, Nachvertonung) kennen und präsentieren ihre Ergebnisse live und im Netz.
2. **Medienkompetenz:** Die Kritikfähigkeit im Umgang mit Bildern und Texten aus dem Internet, Zeitungen oder sonstigen Medien wird geübt. Die Jugendlichen sollen die Medien für die eigenen sozialen Interessen nutzen. Die Analyse von Quellen und deren Beurteilung sind Gegenstand der Recherche.
3. **Narrative Kompetenz:** Jugendliche lernen selbständig geschichtliche Erzählungen und Strukturen darzustellen. Sie erarbeiten ein von ihnen gewähltes Thema und erstellen, verantworten und präsentieren ein eigenes Produkt. Die multimediale Umsetzung der subjektiven Erzählungen von Zeitzeugen ist mit der Entwicklung von Urteilskompetenz verbunden. Die Jugendlichen erkennen, dass die Erzählungen nicht einfach „wahre Geschichtsschreibung“ repräsentieren, sondern dass diese immer aus einer persönlichen Perspektive heraus erfolgen.
4. **Kommunikationskompetenz:** Jugendliche erproben partnerschaftliches Arbeiten und denken sich in die Erfahrungswelt älterer Personen hinein, wenn sie deren Erinnerungsgeschichten vor- und aufbereiten. Das Projekt fördert den Generationendialog und trägt zur Entwicklung von Empathie und damit in einem sehr umfassenden Sinne zur Wertschätzung von Diversität bei.



Die Workshops liefern klar benennbare quantitative und qualitative Ergebnisse und tragen dazu bei, dass der Fokus nicht auf Defizite sondern auf nutzbare Ressourcen aller Beteiligten gerichtet wird. Das Projekt basiert auf der expliziten Wertschätzung von Diversität und ist ein wichtiger Beitrag zur Förderung von Inklusion und Anerkennungskultur.

### 3. Was ist ein lokales Bündnis?

Um einen Antrag stellen zu können, müssen Sie nicht Mitglied der TGD oder in einer ihrer Mitgliedsorganisationen sein. **Alle Migrantenselbstorganisationen und auch alle sonstigen Organisationen, die Bildungsbündnisse errichten möchten, werden ausdrücklich ermutigt Förderanträge zu stellen.**

Als Bündnis vernetzt sich beispielsweise eine Migrantenorganisation auf lokaler Ebene mit einer Schule und einer Institutionen der kulturellen Bildung oder anderen Akteuren aus Bürgergesellschaft, Staat und Wirtschaft zu einem Bündnis für Bildung. Für die Anerkennung als lokales Bündnis sind folgende Punkte maßgebend:

- Das lokale Bündnis besteht aus mindestens drei Partnern.
- Alle drei Bündnispartner sind juristische Personen.
- Die Kooperation wird durch eine gemeinsame Vereinbarung aller Kooperationspartner nachgewiesen. Die Aufgabenverteilung innerhalb der Bündnisse ist klar definiert.
- Mindestens ein Partner verfügt über einen bestehenden und direkten Kontakt zur Zielgruppe.
- Mindestens ein Partner verfügt über Kompetenzen in der Jugendarbeit.
- Mindestens zwei Partner müssen regelmäßig vor Ort aktiv sein.
- Das Bündnis hat die Maßnahme nicht vor der Bewilligung gestartet. Der Antragsteller hat zu gewährleisten, dass es sich um eine zusätzliche Maßnahme handelt.
- Eine Doppelförderung ist nicht erlaubt. Für die Maßnahmen dürfen KEINE anderen öffentlichen Fördermittel jeglicher Art eingesetzt werden.
- Die Bündnispartner bringen immaterielle Eigenleistungen durch Engagement, Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit etc. ein.
- Die Bündnispartner hegen die Absicht, das Bündnis auch nach Beendigung der Maßnahmen fortzuführen.

#### Schulen als Bündnispartner

Schulen können Teil eines Bündnisses für Bildung sein und somit Kooperationspartner bei außerschulischen bzw. außerunterrichtlichen Bildungsmaßnahmen für benachteiligte Kinder und Jugendliche im Sinne des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Allerdings können Anträge nicht durch einen formalen Bildungsort gestellt werden, Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft hingegen sind antragsberechtigt.

Dabei ist Folgendes zu beachten:

- Antragsteller (=Zuwendungsempfänger) und Veranstalter der Workshops auf lokaler Ebene ist ein außerschulischer Träger, nicht die beteiligte Schule.
- Die Workshops finden außerhalb der Unterrichtszeiten (außerhalb des Curriculums) statt.
- Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an den Workshops ist freiwillig.
- Die Workshops werden verantwortlich von dem außerschulischen Träger geplant und durchgeführt.
- Projekttage oder Projektwochen von Schulen können nicht durch „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ gefördert werden.

**Beispiel:** Der Elternverein X verbündet sich mit der Stadtteilbibliothek Y und der Schule Z. Die Förderung der Jugendlichen ist das Hauptanliegen des Elternvereins. Außerdem hat er bisher viele Lesungen durchgeführt und kann gezielt ReferentInnen einbringen, die literarische Workshops leiten. Die Stadtteilbibliothek Y ist ausgestattet mit Räumlichkeiten und einer Auswahl an Literatur. Die Schule Z organisiert den Zugang zu bildungsbenachteiligten Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Ein Lehrer stellt die Gruppe für die Projektwoche zusammen. Die Bündnispartner vereinbaren eine Kooperation und halten diese in einer Kooperationsvereinbarung fest.

#### 4. Umfang und Art der Förderung

Erstattet werden die tatsächlich angefallenen belegbaren Ausgaben der Maßnahme. Angemessene Eigenleistungen der Bündnispartner sind bei der Antragstellung plausibel darzulegen (kein reines Zweckbündnis). Finanzielle Eigenmittel sind nicht erforderlich!

Die aufgeführten Beträge sind Beispiele und je nach Ihrer Planung individuell anzupassen. Achtung: Der Betreuungsschlüssel von mind. 6 TeilnehmerInnen je ReferentIn ist unbedingt einzuhalten!

Zuwendungsfähige Ausgaben	Medien-WS ca. 18 Jugendliche 5 Arbeitstage 2 Fachkräfte	Schreib- / Foto-WS ca. 14 Jugendliche 5 Arbeitstage 2 Fachkräfte	Ausstellung ca. 6 Jugendliche 3 Arbeitstage 1 Fachkraft
<b>ReferentInnenhonorar Workshops:</b> Tagessatz (8h) bis zu 256€; Honorarausgaben je Workshop (incl. Vor- und Nachbereitung)	2.560,00 €	2.560,00 €	768,00 €
<b>Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche:</b> je Workshop bis zu 80h a 8€	640,00 €	640,00 €	320,00 €
<b>Fahrtkosten ReferentInnen:</b> laut BRKG, bis zu 2 Tagessätze a 130€	260,00 €	260,00 €	260,00 €
<b>Fahrtkosten TeilnehmerInnen:</b> laut BRKG, bis zu	630,00 €	490,00 €	126,00 €
<b>Unterkunft und Verpflegung ReferentInnen:</b> laut BRKG, bis zu 3 Tagessätze a 60€	180,00 €	180,00 €	180,00 €
<b>Verpflegung Jugendliche + Ehrenamtliche:</b> Pauschal: 5€ pro Tag/ Person	500,00 €	500,00 €	150,00 €
<b>Raummierte:</b> bis zu 100€ je Tag (auch Technikmiete möglich)	500,00 €	500,00 €	
<b>Büro- und Geschäftsbedarf:</b> z.B. Porto, Kopien, Papier	300,00 €	300,00 €	150,00 €
<b>Arbeitsmaterial:</b> z.B. Flipchartpapier, Flyer, Druckkosten Broschüren, Fotos	250,00 €	350,00 €	948,00 €
<b>Budget je Bündnis je Workshopeinheit bis zu</b>	<b>5.820,00 €</b>	<b>5.780,00 €</b>	<b>2.902,00 €</b>

Technische Hilfsmittel zur Workshopumsetzung (Laptops, Kameras, Aufnahmegeräte) können z. T. leihweise bereitgestellt werden.

## 5. Vorteile der Bündnispartner

- Die Kompetenzen bildungsbenachteiligter Jugendlicher werden ausgebaut.
- Die administrativen und inhaltlichen Kompetenzen aller Beteiligten wachsen.
- Finanzielle Eigenmittel sind nicht erforderlich.
- Die geförderte Gründung von Bündnissen für Bildung stärkt die Vernetzung der Organisationen mit neuen Kooperationspartnern.
- Anpassungen bei der inhaltlichen Gestaltung der Maßnahmen an die sozialräumlichen Gegebenheiten und die konkrete Zielgruppe sind sehr einfach möglich.
- Die Maßnahmen liefern klar benennbare Ergebnisse.
- Diese Ergebnisse und der Bündnisbildungsprozess selbst können optimal bei der lokalen Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden.
- Die Sichtbarkeit der Verbandsarbeit insbesondere der Jugendarbeit steigt.
- Alltagskultur wird erlebbar gemacht und Anerkennungskultur gestärkt.

## 6. Kontakt

Türkische Gemeinde in Deutschland  
*MeinLand – Zeit für Zukunft*

Klaus Komatz (Projektleiter)  
Lena Graser (Pädagogische Leiterin)

Obentrautstr. 72  
10963 Berlin

Tel.: 030 – 26 94 77 69

E-Mail: [meinland@tgd.de](mailto:meinland@tgd.de)

[www.tgd.de](http://www.tgd.de)

[www.buendnisse-fuer-bildung.de](http://www.buendnisse-fuer-bildung.de)

<https://foerderung.buendnisse-fuer-bildung.de>

**Zögern Sie nicht nachzufragen, wenn Sie einzelne Punkte noch vor der Antragstellung klären möchten.  
Rufen Sie an oder schreiben Sie uns. Wir beraten Sie gerne!**

Datei-Version: 150421\_Kurzkonzept\_MeinLand\_download.doc